

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Vollständiges Taschenbuch für Kunst- und  
Lustfeuerwerker und Liebhaber dieser Unterhaltung**

**Pesth, 1820**

Schwefelarsenik

[urn:nbn:de:bsz:31-101252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101252)

men Geruch hat, ungemein flüchtig und entzündbar ist, mit einer weißen, stark rufenden Flamme brennt, beim Verdünsten eine große Kälte hervorbringt, durch die Destillation des rektificirten Weingeists mit der Schwefelsäure bereitet wird, und nach Berzelius aus 65,313 Kohlenstoff, 13,329 Wasserstoff und 21,358 Sauerstoff besteht.

Man bedient sich derselben in der Feuerwerkerei zur Anfeuchtung der weißen Ramenfeuersätze, besonders aber zu jenen Leuchtflugelsätzen, die auf eine große Entfernung, gleich der Sonne, eine Erleuchtung hervorbringen sollen, und bei einem Feuerwerk ein vorzügliches Prachtstück abgeben.

**120) Schwefelarsenik (Nauschgelb, Spermant, Arsenicum sulphuratum).** — Eine feste, goldgelbe, halbdurchsichtige, geruch- und geschmacklose, überaus giftige Substanz, welche leichter als Arsenik schmilzt, durch die Schmelzung pomeranzenfarbig wird, sich sublimiren läßt, unauflöslich in Wasser ist, und aus 60,92 Arsenik und 39,08 Schwefel besteht.

Man gebraucht dieselbe in der Feuerwerkerei zu denjenigen Sätzen, die zu Weißfeuer bestimmt sind.

**121) Schwefelkupfer (Cuprum sulphuratum).** — Eine feste, brüchige, schwarze oder dunkelgraue Substanz, welche viel leichter schmelzbar ist als Kupfer, erhibt den Sauerstoff aus der Luft an sich zieht, aus 20,27 Schwefel und 79,73 Kupfer besteht, und in der Feuerwerkerei (meist im Vereine mit Salomel oder mit Salmiak) zum Farbenfeuer angewendet wird.

Man bereitet sie sich auf eine sehr wohlfeile und einfache Weise so: Dreh- oder Feilspäne von Rothkupfer werden mit der halben Gewichtsmenge gepulverten Schwefels gemischt, und diese Mischung in einen Tiegel gethan; man drückt sie mit einem Stück Holz zusammen, und nachdem der Tiegel mit seinem Deckel versehen, setzt man ihn, mit viel Kohle umgeben, auf einen Ofen mit lebhaftem Feuer. Der Tiegel muß weißglühend werden und diese Hitze wenigstens eine halbe Stunde andauern. Ist das Feuer sehr lebhaft, so schmilzt der Tiegelinhalt zu einem Klumpen; am öftersten aber verbindet sich das Kupfer mit dem Schwefel ohne Schmelzung und es sieht dann wie Hammerschlag aus; in welchem Zustande das